

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

12.9.1785 (Nr. 109)

Carlruher

Montags

I 7



Zeitung.

den 12 September.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Bayern, vom 28 August

Man hat sich dieses Jahr hier zwar eine der ergiebigsten und besten Erndten versprochen, allein der beständige Regen ist derselben sehr nachtheilig gewesen und hat unsre Hoffnung größtentheils vereitelt. Aus dieser Ursache sind sehr lebhaft Vorstellungen bey Hof überreicht worden, um den Durchmarsch der nach den östereichischen Niederlanden bestimmten K. K. Truppen zu hintertreiben; allein alles dieses hat nicht helfen wollen und wirklich ist schon einem Korps von 4000 Mann nahe an unsern Gränzen liegender Oesterreicher der Durchmarsch durch unsre Staaten bewilligt worden. Man will es für gewiß behaupten, daß die K. K. Armee in den Niederlanden in kurzem mit 25 tausend Mann werde verstärkt werden.

Venedig, vom 28 August.

Die Nachrichten von unsrer unter Admiral Emo segelnden Flotte, geben vom 8ten dieses die Nachricht, daß Susa neuerdings bombardirt worden, daß drey Nächte hindurch die zwey Bombardiergallioten ungefehr 300 Bomben in die Stadt geworfen hätten, dagegen der Feind mit ungefehr 600 Kanonenschüssen geantwortet habe, die aber wenig Schaden gethan und nur eine Person getödet und zwey andre verwundet hätten, hingegen hätten unsre Bomben über 150 Häuser zerstört und nun sey die Flotte im Begriff, die Küste von Susa wiederum zu verlassen. So eben geht von dem Admiral Emo die Nachricht ein, daß er sich neuerdings Tunis genähert und durch Bombardierung dieser Küste außerordentlich grossen Schaden zugefügt habe.

Wien, vom 31. Aug.

Eine von Sr. Majestät dem Kayser, dem Engl. Gesandten am 4. Sept. zugesagte Audienz, in welcher derselbe einen Engl. Herrn, welcher wichtige Aufträge an unsern Hof hat, vorstellen wird, läßt uns hoffen, den Monarchen noch für einige Zeit, ehe die Reise nach Böhmen und von dort über Gallizien nach Petersburg gehen wird, bey uns zu sehen. Die zwischen Rußland und der Republik Venedig neuerdings abgeschlossene Allianz; die erneuerten Traktaten dieser Republik mit den Schweizern, welche im Nothfall 40000 Mann bis nach Istrien anrücken lassen wollen, erregt große Aufmerksamkeit bey der Hoforte und macht sie gegen die verbundenen Kayserhöfe immer geschmeidiger. Die nach den Oesterreichischen Niederlanden im Begriff des Marsches befindlichen K. K. Regimenter und Freykorps sollen, wie man sagt, noch vor dem Winter die dortigen Standquartiere erreichen. Auch werden die in den Niederlanden wirklich befindlichen Regimenter von hieraus mit Montirungsstücken u. s. w. auf lange Zeit versehen, welches für den Frieden eben kein gutes Kennzeichen ist.

Die Kapuziner am Neumarkt hieselbst, welche, wie bekannt, die Gräber des Oesterreichischen Erzhauses in ihren Ringmauern haben, sollen aufgehoben werden. Die Gräber kommen nach der großen Augustinerhofkirche, wo sie anständiger und besser sind und den ganzen Platz des Klosters will der Russische Botschafter, Fürst Gallizin, für seine Souverainum kaufen, um daselbst eine prächtige Kirche für die nicht unirten Griechen und einen Pallast für die Russischen Botschafter zu erbauen.

Paris, vom 1 Sept.

Unser Hof, heist es, sähe die in Deutschland zwischen verschiedenen großen Höfen zu Stand kommende Conföderation nicht mit gleichgültigen Augen an.

Haag, vom 2. Sept.

Vor etlichen Tagen theilte der außerordentliche Gesandte Sr. Preuss. Maj. Freyherr von Thulemeyer, den Generalsstaaten eine Erklärung seines Hofes mit, worinn der König sein Herr Ihren Hochwüchenden die Abschliefung des zwischen Sr. Maj. und vielen Deutschen Fürsten unterzeichneten Bündnisses bekannt gemacht. Die Erklärung enthält 12 Seiten. Diese Sache macht hier großes Aufsehen und ist der Gegenstand der ernsthaftesten Berathschlagungen. Der Englische General Faucit traf neulich hier ein, um sich als Generalinspektor der Ruhrhannoverschen Armee nach Hannover zu begeben. Sr. Kayserl. Maj. verlangeten in 14 Tagen folgende drey Punkte in Richtigkeit gebracht zu sehen: 1) die Absendung der Deputirten; solcher ist erfüllt. 2) Was wollt ihr für Österreich heraus geben? 4) Wie weit soll sich für Österreich die Freyheit der Schelde erstrecken?

Londen, vom 3. Aug.

Die vor einigen Tagen eingegangne Nachrichten müssen von großer Wichtigkeit seyn, gleichwie aus den Bewegungen, die sie bey Hof verursacht haben, zu urtheilen. Allem Ansehn nach ist der Frieden zwischen dem Kayser und der Republik Holland noch weit entfernt. Die Deutsche Conföderation wird auch etwas bringen; der wahrscheinliche Bruch der beyden Kayserhöfe mit der Hofe aber dürfte der Ruhe Europens am nachtheiligsten seyn.

Lütrich, vom 4. Sept.

Viele benachbarte Eisenschmelzen sind unaufhörlich für den Kayserl. Hof beschäftigt; die Anzahl der bestellten Bomben beläuft sich auf 100 tausend Stück, die größtentheils nach Lurenburg gebracht werden sollen. Der Eilboten Wechsel ist häufiger als jemals. Die meisten von Brüssel gehen hier durch über Spaa, wo sie nicht selten Vaqueter an dort befindliche hohe Personen abgeben. Ist Preußen mit England zu Ausführung großer Absichten alliiert, so folgt, daß es Frankreich mit Oesterreich seyn müsse, so groß längst der Ansehn gewesen, daß Frankreich und Preußen gemeine Sache mit einander machen würden. In wie weit haben diese Allianzen Einfluß in die Sache der Holländer? Diese Frage hängt von der ab: welche der beyden Parteyen in Holland wird die Oberhand behalten? Ist es die Statthaltrische, die Preußen unterstützt, so wird die Republik auch wieder zu ihren alten Verbindungen mit England sich neigen. Diesen Augenblick verbreitet sich die Nachricht, daß

Sr. Kayserl. Majestät den Holländern den Krieg angefündigt haben. Auch weiß man von Frankfurt, daß die Kayserlichen Kommissarien daselbst Vorlesungen zu dem Durchmarsch der Kroaten und übrigen zurückgebliebenen Regimentier getroffen haben. In Nachen ist eine Kayserl. Kommission angekommen, um die Höfer zu besichtigen, ob Magazine darinn angelegt werden können.

Amsterdam, vom 5 Sept.

Man ist hier immer in Sorgen, daß die Fürsten des deutschen Reichs sich in zwei Parteyen theilen werden und ein allgemeiner Krieg daher entstehen dürfte. Unsere erfahrendste Staatsmänner sind in Verlegenheit und sinnen auf Mittel, wie unsre Republik sich am füglichsten aus dieser gefährlichen Schlinge ziehen könne. Schlägt sie sich zu der deutschen Conföderation und treten alsdann Spanien, Frankreich und Rußland auf des Kayser's Seite, so sieht es zu befürchten, daß wir diese vier und vielleicht mehrere Mächte gegen uns bringen; da im Gegentheil, wenn wir uns mit Oesterreich verbinden, die Abneigung Preußens, Englands und verschiedner mehrerer deutscher Höfe unser Loos seyn würde. In einem sowohl, als andern Fall werden in der Republik zwei Parteyen entstehen, wenn sie nicht schon in dieser Rücksicht entstanden sind. Man sieht leicht ein, in welchen bedenklichen Umständen sich dormalen die Republik befindet, zumal da ein sowohl, als das andre auf die Friedensunterhandlungen mit Sr. Kayserl. Majestät zu Paris, so wie auch auf die Allianz, welche wir mit Frankreich schließen möchten, einen großen Einfluß haben dürfte. Bey der Ungewißheit der auswärtigen Angelegenheiten scheint es, daß die, wider alle Vermuthung, sich entsponnenen Unruhen, betreffend die Verlegung unsrer Truppen in einige Städte, nicht leicht werden in Ordnung gebracht werden. Indessen fangen die Kriegsrüstungen in den östreichischen Niederlanden lebhaft an; doch weiß man nicht, ob es auf Holland, oder was für eine Macht abgesehen sey. Aller Ansehn ist vorhanden, daß der Krieg seinem Ausbruche sich nähere.

Haag, vom 5 Sept.

Die Vermuthung, daß unsre Republik eingeladen sey, der deutschen Conföderation beizutreten, bestätigt sich nicht. Indessen weiß man für sicher, daß sie auf einen solchen Grund angelegt ist, wodurch sie ein sehr fürchtbares Ansehen gewinnt. Kein Umstand in der Welt konnte sich in gegenwärtiger Verfassung schicklicher finden, um den Angelegenheiten Europens, hauptsächlich aber jenen, welche die holländische Nation seit einem Jahr so sehr beunruhigen, eine ganz

andre Gestalt zu geben. Kaum glaubte man, das fürchterlichste Ungewitter über unsern Häuptern zertheilt zu sehen, nemlich damals, als ihre Hochmögende in die Abfendung unsrer zween Deputirten nach Wien willigten und nun ziehen sich neuerdings von allen Seiten die schwärzesten Gewitterwolken zusammen. Anstatt, daß der holde Friede mit ehelchem unsrer Geskade wieder beglücken sollte, läßt sich das fürchterliche Geräusch der Waffen stärker, als jemals, hören. Bisher wußte man noch nicht, was dieser unerwarteten Wendung für eine Auslegung zu geben wäre; nun aber bedürfen die kriegerischen Vorbereitungen in den Erblanden des Kayfers keine Auslegungen mehr. Man läßt sich aber fragen, ob die Republik dadurch gebessert seyn werde. Wird sie sich deswegen wohlfeiler aus den Händen ziehen? Wird sie ihren Scheldestreit aufeine für ihre Finanzen günstigere Art endigen? Hierinn liegt der Knoten. Wahrscheinlich ist es, daß Sr. Majestät, der Kayser, Ihre Streitfache mit uns vor allem abzuthun suchen werden. Wir haben uns also von dieser Seite der lebhaftesten Zudringlichkeiten, wo nicht gar der nachdrücklichsten Drohungen zu versehen, damit die Unterhandlungen mit dem römischen Kayserhofs schleunigst zum Ziele gebracht werden.

Deuz, vom 5 Sept.

Nach Briefen aus Brüssel sollen die Unterhandlungen zwischen Sr. Maj. dem Kayser und der Republik Holland auf einmal abgebrochen und über die Langsamkeit und neue Schwierigkeiten der Holländer, Sr. Maj. so angekündigt seyn, daß Sie denselben den Krieg angekündigt haben.

Mastricht, vom 6 Sept.

Ganz unvermuthet erhalten so eben die hier in Besatzung liegenden Regimenter Oranien, Nassau und Schmid den Befehl, nach Herzogenbusch und Breda aufzubrechen und übermorgen werden sie den Marsch dahin antreten. Von Heusden meldet man uns zu gleicher Zeit, daß der allda liegenden Mathaischen Legion auch der Befehl zugegangen ist, sich nach Venlo zu begeben und vermuthlich heute, Morgens, von Heusden wird aufgebrochen seyn. Natürlicherweise entstehen aus solchem unvorgesehenen Truppenmarsch verschiedne Muthmaßungen. Eben in diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß die nach den österreichischen Niederlanden befehligten K. K. Truppen ihren Marsch beschleunigen. Das Migazische Regiment, welches den Vortrab ausmacht, soll zwischen dem 20 und 25ten dieses zu Herve eintreffen.

Brüssel, vom 6 Sept.

Der fürchterliche Kriegsdonner rollt immer näher zu uns, noch nie liefen die Wolken am Staatshim-

mel so durcheinander, der Himmel weiß, auf welcher Seite sie sich ihrer Schrecknisse und Zerdrückungen entladen werden. Man erwartet aus Deutschland 600 Pferde zum Dienst unsers groben Geschüzes und die Pferdslieferanten haben Befehl erhalten, dorer 400 ohne Verzug bezuschaffen. In kurzem wird auch eine gewisse Zahl Unterofficiere für das Fuhrwesen eintreffen. Die Werbungen werden noch täglich mit regem Eifer fortgesetzt und seit kurzem ist wieder eine Kompagnie von 150 Bruckentruchten errichtet worden. Es heißt auch, der Befehl sey da, alle Schiffe, die auf den Flüssen und Kanälen in den österreichischen Niederlanden vorfindlich seyen, in Beschlag zu nehmen und man branche sie, oder nicht, so könne sich der Eigenthümer davon von dem Augenblick an, da sie für Kayserl. Rechnung angenommen werden, täglich einen Dukaten versprechen.

Aus Holland, vom 6 Sept.

Einem aus Paris kommenden Courier sind in Brüssel die Contrebandwaaren, die er bey sich führte, abgenommen, er aber nebst seinen Briefen weiter fortgelassen worden. Der Herr Graf von Maillebois soll zu der bisher der Republik unbekannt gewesenen Würde eines Grand-Maitre de l'Artillerie erhoben werden.

Herve, vom 6 Sept.

An die K. K. Kommissäre ist der Befehl ergangen, zum Empfang der auf dem Marsch nach den Niederlanden befindlichen K. K. Truppen zu Frankfurt, Köln, Aachen, Lüttich, und Herve alle erforderliche Vorbereitungen zu machen. Der hiesige Proviandofficier hat verwichnen Samstag die Anweisung bekommen, zur Verpflegung des brentanischen Freykorps, welches an Reiterey und Fußvolk 4000 Mann stark ist, alle nöthige Anstalten zu treffen. Diese Nachricht ist sicher und läßt sich allerdings verbürgen. Die Eilfertigkeit, deren sich der Kayserliche Hof bedient, um sein Kriegsheer in den Niederlanden zu verstärken, ist übrigens ein klares Zeichen, daß derselbe den Erfolg der Vergleichsunterhandlungen zu Paris wenig traue. Der Preussische Hof hat bekanntlich den Generalstaaten von dem zu Berlin neuerlich geschlossnen Bund Nachricht gegeben und dieselben durch seinen Gesandten förmlich zum Beitritt auffodern lassen. Ist heißt es, die beyden Kurböfse Dresden und Hannover würden erster Tagen ihren Gesandten in dem Haag ähnliche Aufträge geben und die Republik zu diesem gemeinsamen Bund einladen.

Von der Maas, vom 6 Sept.

Bergebens schmeichelt man sich mit der Hoffnung, den Frieden bezubehalten und das gute Einverständnis in allen Theilen von Europa wieder hergestellt zu sehen. Noch vor einem Monathe war Ansehen da-

zur allein ist nicht mehr. Die Verblendung hört gegenwärtig auf; alle Friedensausichten verlieren sich mehr und mehr; der Krieg scheint entschieden, scheint gewiß zu seyn. Worinn liegt wohl die Ursach dieses so großen, schnellen, außerordentlichen Wechsels? Worinn ruht der Keim dieser grauenvollen Veränderung? Vielleicht findet eine Muthmaßung hier Statt. Sie erinnern sich noch, daß die Holländer nicht ohne große Schwierigkeiten und vieles Sträuben zur Absendung der Deputirten nach Wien gebracht werden konnten. Nur drey Provinzen waren es und darunter vornehmlich Holland, wo die Partey der Patrioten und mithin der Einfluß des Französischen Hofes das Uebergewicht hat, die die übrigen zur Erfüllung dieser vorläufigen Vergleichsbedingung zu überreden vermogten. Da Frankreich es einmal so haben wollte, wie dürfte die Republik da länger Anstand nehmen, besonders da sie noch keine andre Stütze vor sich sah, als eben dieser Hof? Da sie sich im Weigerungsfall ihren eignen Kräften überlassen und ganz allein einer so ungeheuren Riesennacht, wie Oesterreich ist, bloß gestellt und aufgeopfert sah? Da wäre es ja sehr unklug gewesen, sich dem Willen des Kaisers länger zu widersetzen, besonders da diejenige Macht, die sich als Vermittlerin dargestellt hatte, nicht allein zu gehorchen rieth und andrungen, sondern so zu sagen fast geboth. Die Deputirten reisten also ab. Eine kurze Zeit darauf bemerkte man, daß der Preussische Gesandte in dem Haag sich mehr als gewöhnlich mit den Staatsverwesern der Republik unterredete. Eine alte Schuldforderung, die der Kronprinz von Preussen von dem Hohenloischen Haus erhandelt und bey der Republik in Anspruch genommen haben sollte, ward für den eigentlichen Gegenstand dieser Unterredungen angegeben; im Grund aber mag dieselbe bloß zu einem Vorwand gedient haben, die eigentlichen Absichten zu verbergen. Wenigstens darf man nicht wohl daran zweifeln, diese öftere Unterredungen werden hauptsächlich jenen Bund bezelt haben, der von der Handen des Preussischen Monarchen bearbeitet wurde und bereits eine Festigkeit zu bekommen anfing. Noch weniger aber darf man dran zweifeln, die Republik werde diesen wichtigen Zeitpunkt zu benutzen gesucht und sich vor einer so mächtigen Verbindung mehr Beistand und Hilfe in ihrer ihizigen Lage versprochen haben, als von den Versprechungen, die Frankreich ihr gemacht, das bey nahe auf den im vorhergehenden Jahr angetragnen und beliebten Bund wieder Verzicht zu thun schien; das sich anfangs der Sache der Republik mit so lebhaftem Eifer annahm, das derselben zuerst eine edle und unerschrockne Standhaftigkeit anrieth und zuletzt gegen

Ende dieses Winters auf einmal die Sprache änderte, einen Vergleich anrieth, denselben zu Stand zu bringen andrungen und sogar der Republik die Bedingungen desselben vorschrieb. Holland erfüllte die erste davon im Brachmonat, weil es sich seinen eignen Kräften hintangegeben glaubte. Gegenwärtig dürfte es sich vielleicht nicht so nachgiebig zeigen, indem es sich anderwärts unterstützt und geschützt fühlt. Wer die Verfassung der Republik nur einiger Maassen kennt und dabey bedenkt, wie unverdaulich es einer an sich sehr übermüthigen Nation falle müsse, zum Kreuz zu kriechen und Aufopferungen zu machen, der kann sich leicht überzeugen, daß die vorgesezte Zeitfrist von einem Monat ganz wahrscheinlich nicht erflücken, mithin der Krieg nicht allein möglich sey, sondern höchst wahrscheinlich ausbrechen werde.

Tegelen, vom 7. Sept.

Unter den Holländischen Truppen gehen ganz unvernüthete Bewegungen vor. Von dem zu Venlo in Besatzung liegenden Schweizer Regiment Marly ist heute, Morgens, das erste Bataillon nach Bergen op Zoom aufgebrochen und das zweyte wird am 9. Dies auch dahin folgen; dagegen ist heute das erste Bataillon von dem Regiment Baden = Durlach zur Besatzung in Venlo eingerückt. Am künftigen Freytag und Sonnabend soll auch die Legion von Maiba, die aus 405 Mann zu Pferd und 736 Fußvolks besteht, daselbst eintreffen.

Uachen, vom 7. Sept.

Man vernimmt von guter Hand, daß mit ehestem 25000 Mann R. K. Truppen aus den deutschen Staaten in hiesiger Gegend eintreffen werden. Dem in Heuwe angestellten R. K. Proviantkommissarius sind am 3. dieses die Befehle weggegangen, alles zum Empfang des 4000 Mann ausmachenden Brentamischen Freykorps in Bereitschaft zu sezen. Auch sind die hiesigen Proviantkommissarien befehligt, für den Durchmarsch der K. K. Völker das nöthige anzuschaffen.

Ver mischte Nachrichten.

Des Kaisers Majestät, sagt man, habe vor einiger Zeit den Entschluß gefaßt gehabt, das Reichskammergericht zu Beglar persönlich zu besuchen. In Tyrol sollen die Schützen den Ötzen und die Croaten den 1. ten dieses nach den Niederlanden abmarschiren. England rüffet 22 Kriegs Schiffe aus, die meistens nach dem mittelländischen Meer bestimmt, um den Russen zur Begleitung zu dienen.

Ein dunkles Gerücht sagt, daß ein Detaschement der Würmser Husaren den Rheingrafen von Salin aufgehoben und nach Brüssel in Arrest gebracht haben. Wohl 100 Personen sollen an dem Complot des Herrn Herzogs von Braunschweig Durchl. Theil haben.